

gaben richten, so bemühen sich auch bereits verschiedene sozialistische Arbeits- und Forschungsgemeinschaften darum, durch ihre Tätigkeit rasch einen hohen volkswirtschaftlichen Nutzen zu erreichen. Die sozialistische Arbeitsgemeinschaft „Zweite Stufe der Prezenta-Erweiterung“ beispielsweise verpflichtete sich, die in der Rationalisierungskonzeption festgelegten Maßnahmen zur weiteren Umstellung der Produktionstechnologie statt zum 1. Juli 1967 bereits bis zum Beginn des VII. Parteitagess zu realisieren. Sie will in dem vorhandenen Gebäude durch intensive Rationalisierung die Kapazität so erhöhen, daß der Bau eines geplanten zweiten Gebäudes unnötig wird und dadurch beträchtliche Investmittel eingespart werden.

Die aus der Vielzahl hier angeführten wenigen Verpflichtungen zeigen, daß der Schwung im sozialistischen Wettbewerb nicht nur nicht nachgelassen hat, sondern sich qualitativ weiterentwickelt. Immer mehr Kollektive gehen von der Perspektive aus und leiten davon die eigenen Wettbewerbsziele ab. Das ist eine Auswirkung des gründlichen Studiums der Probleme, die auf dem 11. und 13. Plenum und auf der Konferenz für Rationalisierung und Standardisierung dargelegt und aus denen entsprechende Schlußfolgerungen bei den Parteiwahlen gezogen wurden. Wir legten den größten Wert darauf, daß besonders in den Parteigruppen die Parteibeschlüsse gründlich ausgewertet und die sich für den Betrieb ergebenden Aufgaben diskutiert werden. Das half dem einzelnen Parteimitglied, mit guter Kenntnis der Beschlüsse, mit genauen Vorstellungen, wie man diese verwirklichen kann, in seinem Kollektiv aufzutreten. Einige Beispiele sollen das Obengesagte belegen.

## Rationalisierung — ein Hauptthema

Unser Werk hat als einer der bedeutendsten Chemiefaserproduzenten und Hersteller anderer, wichtiger chemischer Erzeugnisse große Aufgaben in der Zukunft zu bewältigen. Im Zeitraum bis 1970 werden wir durch die komplette Rationalisierung die Produktion um ungefähr 170 Millionen MDN und den Gewinn um etwa 75 Millionen MDN über unsere bisherigen Perspektivvorstellungen erhöhen. Deswegen hat die Parteileitung immer wieder darauf gedrungen, daß in den Parteigruppen und Mitgliederversammlungen den Genossen das Verständnis für die ganze Problematik erleichtert wird. Wir schätzen jetzt bei den Parteiwahlen ein, wie die in der betrieblichen Rationalisierungskonzeption gestellten Aufgabenkomplexe in Angriff genommen wurden, welche Fragen ungelöst

sind und welche Hemmnisse beseitigt werden müssen. Was stellt sich heraus?

Die in den Parteigruppen und Mitgliederversammlungen geführten Diskussionen festigten bei den Genossen die Erkenntnis, daß die sozialistische Rationalisierung objektiv notwendig ist. Es gibt ausgezeichnete Vorschläge, wie diese oder jene Rationalisierungsmaßnahme mit noch größerem volkswirtschaftlichem Nutzen und in kurzer Zeit durchgeführt werden kann. Dennoch erklärt unsere Parteileitung, daß mit der komplexen sozialistischen Rationalisierung erst ein bescheidener Anfang im ganzen Werk gemacht ist. Genügend Anzeichen beweisen, daß wir mit der Klärung des wichtigsten Problems, nämlich Rationalisierung mit den Menschen und für die Menschen, längst noch nicht durch sind. "

So erfuhren beispielsweise die Kolleginnen der Serona-Sortierung nicht etwa von den für diesen Bereich Verantwortlichen, sondern durch die Betriebszeitung, daß in ihrem Abschnitt umfangreiche und auch für den einzelnen Arbeiter tiefgreifende Rationalisierungsmaßnahmen vorgesehen sind. Als es daraufhin heftige Diskussionen gab, konnten das die Verantwortlichen nicht verstehen. Sie hätten doch, so glaubten sie, im Sinne der Volkswirtschaft und zur weiteren Stärkung der DDR notwendige und recht nutzbringende technische und organisatorische Maßnahmen ausgearbeitet. Sie waren überzeugt, eine gute Arbeit geleistet zu haben. Erst nach längeren Debatten sahen sie ein, daß die Mängel bei der Rationalisierung in diesem Bereich und die Verzögerungen dadurch auftraten, weil die Leiter nicht von Anfang an die Arbeiter in die Rationalisierung einbezogen hatten.

Die bisher geführten Auseinandersetzungen in der Parteioorganisation mit allen denjenigen, die ohne die Mitwirkung des Kollektivs zu rationalisieren versuchten, brachten verschiedene Meinungen zum Vorschein. Nicht wenige Leiter erklären, erst müßten sie das Rationalisierungsprojekt fix und fertig und nach allen Seiten abgesichert haben, dann könnten sie es den Arbeitern erläutern.

Als wir den Gründen dieser engen Auffassung nachgingen, zeigte sich ein ernstes Versäumnis in der ideologisch-politischen Arbeit unserer Parteioorganisation. Wir hatten bei der Auswertung der Beschlüsse des Zentralkomitees zu den Fragen der Rationalisierung oft nur die technischen und organisatorischen Veränderungen in den Vordergrund gerückt. Das bestärkte viele Leiter in der Ansicht, die sozialistische Rationalisierung sei ein hauptsächlich technisches, technologisches und organisatorisches Problem.